

schwache Zeichen dafür sein, daß diese Menschen nicht ganz von Gott verlassen und verworfen sind. Dieser Eindruck verstärkt sich, je mehr man die Religionen in ihrer Ganzheit auf sich wirken läßt, auf ihre tiefsten und letzten Motive achtet, gewisse Lehren, Bräuche und kultische Übungen in ihrer eigentlichen Intention erfaßt sowie das Leben einzelner Frommen und die Kräfte, aus denen heraus es sich gestaltet, überdenkt. Alle lebendigen Religionen weisen nach Höhe und Tiefe Schichtungen auf, die zur Beurteilung ihres Wertes unbedingt in Rechnung zu setzen sind. Daß die Urteile des NT. sowie der Kirchenväter nicht so einseitig negativ sind, darüber hat Heiler in der vorgenannten Abhandlung das Nötige gesagt. Die christliche Heilsoökonomie kennt Vorbereitungswege und Vorstufen zur Wahrheit, weiß von einem Advent der Völker vor dem Aufgang des wahren Lichtes.

J. P. Steffes.

K. Prümm, *Christentum als Neuheitserlebnis*. Durchblick durch die christlich-antike Begegnung. Freiburg (Herder), 1939, S. IX u. 500, gbd. RM. 10,80.

In erstaunlich kurzer Zeit ließ der Verfasser seinem großen zweibändigen Werk „Der christliche Glaube und die altheidnische Welt“ sein neues Buch über das Christentum als Neuheitserlebnis innerhalb der Antike folgen. In weitgespanntem Rahmen werden hier alle wesentlichen Gesichtspunkte des Christentums mit verwandten oder irgendwie entsprechenden Vorstellungen der Antike verglichen, wobei sich das Christentum in jedem wesentlichen Betrachte als eine durchaus neue und ganz und gar nicht aus dem Vorgefundenen abzuleitende Wirklichkeit erweist. Der erste Teil handelt über die Grundkategorien des religiösen Seins: Gott, Kosmos, Mensch, Zeit; der zweite über den Kern der christlichen Botschaft, die Heilswirkung: Gottmensch, Sünde, Erlösungstat, Maria im Heilsplan; der dritte über die Heilswendung: Taufe, Glaube und Glaubenswissenschaft, Geist und Leben aus dem Geist, Eucharistie. Den Inhalt des vierten Teiles bildet das Sein des Christen: Vergöttlichung, hierarchische Kirche, Leib-Christi-Gliederschaft. Der fünfte Teil hat zum Gegenstande die christlichen Stände: Priestertum, das große Geheimnis, Martyrium und Jungfräulichkeit. Der sechste und letzte Teil befaßt sich mit der Heilswahrung und Heilsvollendung: Äußere Selbstbehauptung dem Staat, der Bildung, dem Leben gegenüber, innere Selbstbehauptung (die Buße in der alten Kirche), Sakramente und Mysterien, das neue Jenseitsbild. Bei solchen großen und bedeutsamen Zielsetzungen tritt die Frage, ob man jeder Einzelheit zuzustimmen vermöchte, hinter der Freude über das Ganze und dem Dank für das Gebotene zurück. Obwohl das religionswissenschaftliche Interesse unserer Zeitschrift wesentlich den lebendigen Religionen zugewandt ist, wollte ich aus einem besonderen Grunde die Aufmerksamkeit der Leser auf dieses Buch hinlenken. Was hier im Hinblick auf die Antike geschah, müßte auch in bezug auf die großen lebenden Religionen, mit denen es der Missionar zu tun hat, durchgeführt werden. Eine solche Konfrontierung der christlichen Grundelemente mit den tragenden Ideen der außerchristlichen Völker- und Weltreligionen hätte nicht nur apologetischen und religionsgeschichtlichen Wert, sondern auch direkte missionarisch-seelsorgerliche Bedeutung. Freilich ist diese Aufgabe ungeheuer groß und schwer. Aber sie müßte einmal mutig, evtl. von mehreren in Angriff genommen werden. Das Beispiel von K. Prümm möge dazu anregen. In bescheidenem Maße will ja auch unsere Zeitschrift u. a. diesem Ziel, bzw. seiner Vorbereitung dienen.

J. P. Steffes.

A. Dempf, *Christliche Philosophie*. Der Mensch zwischen Gott und der Welt. Bonn (Buchgemeinde), 1938, S. 239.

Die Frage, ob es eine christliche Philosophie gäbe, und in welcher Weise und in welchem Umfange sie möglich wäre, ist eine bis in die Gegenwart hinein diskutierte Frage. Die beste Antwort auf diese Frage erfolgt dadurch, daß eine solche Philosophie im Gesamtzusammenhange vorgelegt wird. Damit wird nicht nur ihre Möglichkeit, sondern auch ihre Wirklich-

keit erwiesen. Freilich bietet die inhaltliche Umschreibung und Erhebung einer solchen Philosophie mancherlei Schwierigkeiten dar, besonders in ihrem Verhältnis zum Glauben und in ihrer Abgrenzung von ihm. Der Verfasser hat das wohl empfunden und auch offen betont. Man wird ihm aber gerne zugestehen, daß sein Versuch als Ganzes eine eindrucksvolle und anregende Darstellung des christlich-philosophischen Gedankengutes gibt. Besonders der Ausgangspunkt von der zentralen Stellung des Menschen im Kosmos zwischen Gott und Welt erweist sich als glücklich und fruchtbar. D. zerlegt seine Ausführungen in sechs Teile: I. Der Inhalt der christlichen Philosophie (Der Mensch zwischen Gott und Welt, Schöpfung, Freiheit, Gewissen, Unsterblichkeit, Menschheitsgeschichte); II. Die Lehre der Meister (Augustin, Anselm, Thomas von Aquin); III. Das richtige Weltbild (Das natürliche Weltbild, das wissenschaftliche Weltbild, die falschen Weltdeutungen, das wirkliche Weltall, Gottesbeweise aus der Weltlehre); IV. Das richtige Menschenbild (Das natürliche Menschenbild, die Menschen-erklärungen, der ganze Mensch, die Gottesbeweise aus der Menschenlehre); V. Das richtige Gottesbild (Das natürliche Gottesbild, das wissenschaftliche Gottesbild, die falschen Deutungen der Gottesidee, die wahre Einheit des Gottesbildes); VI. Anleitung zum Selbststudium der christlichen Philosophie. Auch der Missionar wird aus diesem gedankenreichen und originellen Buche für seine besondere Berufsaufgabe viel lernen können. Denn er wird hier zu letzten Gründen der verschiedenen Anschauungen geführt; er sieht die Quellen, aus denen richtiges und falsches Denken quillt. Für ihn bleibt es immer eine praktisch sehr ernste Frage, wie der Nichtchrist zu seinen Vorstellungen über Gott, Welt, Mensch usw. komme. Freilich zieht D. diese Fragen, soweit sie fremde Religionen betreffen, nicht mehr in den Bereich seiner Untersuchung, die sich ja derartige religionswissenschaftliche Ziele nicht steckte. Aber er bietet in seiner Analyse des Menschen und bei der Ableitung der irrigen Gott-, Menschen- und Weltbilder sehr fruchtbare Ansatzpunkte für ein psychologisch-philosophisches Verständnis entscheidender religionsgeschichtlicher Vorstellungen.

J. P. Steffes.

*Schiwietz, Stephan, Das morgenländische Mönchtum. Bd. 3: Das Mönchtum in Syrien und Mesopotamien und das Aszetentum in Persien.* Missionsdruckerei St. Gabriel, Mödling b. Wien, o. J. (= 1938!). 440 S. Brosch. RM 10,—.

Mit großem Interesse nimmt auch der Missionar ein Buch über das Mönchtum in Syrien und Mesopotamien in die Hand. Handelt es sich doch um ein Gebiet, das vor tausend und mehr Jahren ein blühendes christliches Leben aufwies, ja, seine Städte zählten damals zu den hervorragendsten Metropolen der Christenheit. Und heute? Alles Missionsgebiet im wahrsten Sinne des Wortes: Edessa mit der Osrhoene; Nisibis mit Mesopotamien; Seleukaia-Ktesiphon mit Babylonien; Antiochien mit der Syria I und II; Cyrrhus mit der Euphratensis; endlich die Gebiete jenseits des Tigris. Und jeder Landstrich hat seine besonderen Vertreter im Mönchsstand; ja, ihrer sind so viele, daß hier nur die klingenderen Namen Aufzählung finden können: Nisibis, gehrt durch den Bischof Jakobos; Edessa durch die hl. Ephräm und Rabbula; Cyrrhus durch Theodoret; Antiochien durch den Säulensteher Simeon; Persien im weisen Aphraat usw. Mit der Mitte des 5. Jahrhunderts, zu jener Zeit, da die großen Häresien sich im syrischen Sprachgebiet breit machten und auch das Mönchtum erfaßten, bricht der Verfasser ab, so daß er in den meisten Fällen nur über ein gutes Jahrhundert zu berichten hat. Am stärksten hat ihn die äußere Geschichte des Mönchtums interessiert; doch hat er dabei nicht das innere Leben und die aszetisch-mönchischen Gewohnheiten übersehen.

Man darf dem Buche das rühmliche Zeugnis ausstellen, daß es auf gründlichstem Quellenstudium aufgebaut ist. Keine nennenswerte einschlägige Arbeit ist dem Verfasser dabei entgangen; selbst mit der syrischen Sprache zeigt er sich wohlvertraut. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die